

ALFRED ED. FRAUENFELD

Geschäftsführer der „Hausbau“
 Norddeutsche Wohn- und Geschäftshaus G. m. b. H.
 in Hamburg

HAMBURG 24

Lerchenfeld 11
 Fernruf: 22 37 45
 Postscheckkonto: Hamburg 1367 63
 Bankkonto: Haspa 80/10 848

Den 2. Oktober 1956
 FR/Fi.

Herrn
 Rechtsanwalt S. Hartmann
 Nobelsgate 17 II

O s l o/Norwegen
 =====

Sehr geehrter Herr Hartmann !

Ich komme gerne Ihrer Bitte nach, meinen Brief vom 20.8.1956 zu ergänzen und bitte Sie meinerseits, falls hier neue Fragen auftauchen, sie mir ruhig mitzuteilen. Ich werde mich bemühen, sie nach Möglichkeit zu beantworten.

mir unklar
 Für mich ist die Situation die, dass ich während des ganzen Zweiten Weltkrieges in meinen verschiedenen Verwendungen laufend Aufzeichnungen gemacht habe, nicht in Form von Tagebüchern und Notizen, sondern in Zeitabschnitten von oft nur einigen Tagen in Form von Erlebnisberichten. Ich war sehr viel schriftstellerisch und ~~statistisch~~ ^{journalistisch} tätig und hatte die Absicht, diese Aufzeichnungen später einmal entsprechend zu verwerten. Alle diese Aufzeichnungen sind verlorengegangen, teils in meiner Berliner Wohnung verbrannt, teils in meiner Wiener Wohnung vernichtet, der Rest ging verloren, als meiner Familie bei Umsiedlung das Gepäck geplündert wurde. Ich bin daher ganz auf meine Erinnerung angewiesen und da ist es so, dass einzelne Episoden völlig klar wie Blitzlichtaufnahmen in Erinnerung geblieben sind, andere Dinge, insbesondere Daten, in Vergessenheit geraten sind. Es ist vielleicht am zweckmässigsten, wenn ich Ihnen das schildere, was mir in Erinnerung geblieben ist und gleichzeitig versuche, Ihre verschiedenen Fragen zu beantworten.

Ich war bei Kriegsausbruch Präsidialrat und Geschäftsführer der Reichstheaterkammer. Ich war in Berlin bei einer Festauf-
 führung, bei der auch führende Persönlichkeiten mit auswärtigen Gästen - ich glaube Italiener - anwesend waren. In der Nachbarloge befand sich Unterstaatssekretär Habicht. Es fiel mir auf, dass während der Vorstellung Mitglieder der Reichsregierung das Theater unauffällig verliessen, und als dann - nach der grossen Pause - auch Habicht nicht mehr in seine Loge zurückkam, war mir klar, dass etwas Besonderes geschehen sein musste. - Dieses Ereignis war die Besetzung Dänemarks und Norwegens.

Zu diesem Zeitpunkt war ich durch das Auswärtige Amt gebeten worden, falls ich die Absicht habe, freiwillig einzurücken, die Berufung als Generalkonsul und Vertreter des Auswärtigen Amtes bei einem AOK zu übernehmen. Ich hatte zugestimmt. Die Anfrage, ob ich Habicht begleiten wolle, und der Abflug erfolgten ganz kurzfristig, ich glaube innerhalb 24 Stunden.

Wenn Sie nun angeben, dass am 15. April der Administrationsrat gegründet wurde, so ist es ausgeschlossen, dass wir erst am 13. oder 14. eingetroffen sind; denn die Besprechungen mit den Generälen, die Aufstellung der Namensliste der Mitglieder des Administrationsrates, das alles kann nicht in 24 oder 48 Stunden erfolgt sein. Ich halte es vielmehr für wahrscheinlich, dass meine Erinnerung zutrifft, und wir spätestens am 11.4. bereits in Oslo waren. Es stimmt dies auch mit dem Charakter und dem Temperament Habichts überein, dass er bei einer übernommenen Aufgabe nicht zögerte, sie sofort in Angriff zu nehmen.

Als wir nach Oslo kamen, waren noch keine motorisierten Einheiten (Panzer) zur Verfügung. Vereinzelt wurde der Flugplatz Fornebu noch mit MG. beschossen, die Bevölkerung war zu einem grossen Teil aus der Stadt geflohen und hielt sich in den Wochenendhäusern in der Umgebung auf. Die Marine-Offiziere, die sich auf dem Kreuzer "Blücher" befanden, trugen z.T. noch merkwürdige Uniformstücke, da sie sich schwimmend ohne Garderobe gerettet hatten. Mir ist ein Fall in Erinnerung, wo der Betreffende freudig erzählte, dass es seinen Vorteil hat, wenn die Marineuniformen in den meisten Staaten sehr ähnlich sind; denn er trug den Uniformrock eines englischen Marine-Attachés, der in der dortigen Gesandtschaft gefunden wurde. Sein eigener war bei dem Untergang des Kreuzers "Blücher" verlorengegangen. - Die Weisung von Hitler an Habicht wurde meinem Erinnern nach in dem Augenblick erteilt, als die militärische Besetzung von Norwegen und Dänemark erfolgreich war. Meiner Kenntnis nach sollten beide Länder durch das Auswärtige Amt betreut werden - demnach also der Zustand, der in Dänemark während des ganzen Krieges bestand - wobei Habichts Berufung darauf zurückging, dass die Lage in Norwegen viel schwieriger und gefährlicher war als in Dänemark, und man daher (immer im Rahmen des Auswärtigen Amtes) eine tatkräftige Persönlichkeit, die die Spitze der Hoheitsverwaltung stellen sollte, einsetzte, die nicht nur als Berufsdiplomat anzusprechen war. Zweifelloos war ursprünglich Habichts Beauftragung als Dauerauftrag gedacht. Dies geht auch daraus hervor, dass er mich bat, ihn zu begleiten und den wichtigsten Sektor zu übernehmen, den man mit "Informationsabteilung" bezeichnete, der aber die gesamte Propaganda und Kulturarbeit sowie Meinungsforschung umfasste.

Die Weisungen, die Habicht erhielt, waren allgemeiner Art. Dies war schon auf Grund der völlig unklaren Lage vor unserem Abflug aus Berlin nicht anders möglich. Auf keinen Fall hatte Habicht den Befehl zu einer Zusammenarbeit mit Quisling erhalten; denn er war viel zu diszipliniert, um eine derartige Weisung nicht zu befolgen. Ich darf als Beweis dafür anführen, dass Habicht, der 1933/34 Reichsinspekteur für Österreich war (aus dieser Zeit datiert unsere Freundschaft), sich in Begleitung des damaligen Legationsrates Erbprinz Josias zu Waldeck-und Pyrmont *(Januar)* im Flugzeug bereits über österreichischem Boden befand, um mit Bundeskanzler Dollfuß zu verhandeln. Als infolge einer Veränderung in der politischen Lage von Neurath einen Rückkehrbefehl per Funk gab, wobei er sich allerdings des Täuschungsmanövers bediente, diese Weisung als Führerbefehl zu bezeichnen, weil er richtig erwartet hatte, dass Habicht eine Aufforderung von ihm nicht befolgen würde, andererseits aber ebenso richtig annahm,

dass er einem Führerbefehl Folge leisten würde, *folgt Habicht sofort diesem Befehl.*

Wenn ich also kein genaues Datum angeben kann, so möchte ich sagen, dass es frühestens der 10. und spätestens der 12.4. war, an dem wir in Oslo landeten. Was die Episode mit Quisling anlangt, so ist es durchaus möglich, dass General von Falkenhorst sich bei Generalmajor Engelbrecht im "Continental" befand, als wir dort Besuch machten, weil er selbst sein Stabsquartier noch nicht in Betrieb hatte. Woran ich mich bestimmt erinnere, ist folgendes: Grosse Hotelräume, in denen die Generalstabskarten mit den Lagezeichnungen auf Tischen und Wänden angebracht waren und eine Unterredung in Anwesenheit mehrerer Generäle, bei der die Ihnen mitgeteilte Äusserung gefallen ist. Sie lautete etwa so: "Meine Ic melden mir, dass die Bevölkerung erklärt "Wir werden gegen die Deutschen nicht kämpfen. Wenn Ihr uns aber den Quisling aufzwingt, dann habt Ihr Krieg mit uns". Ich habe aber nicht die Absicht, wegen Herrn Quisling Krieg zu führen. Der Mann hat sich mit seinen Leuten in das oberste Geschoss dieses Hotels gesetzt, und vor dem Eingang stehen deutsche Posten. Dies muss den Eindruck erwecken, als wenn seine Tätigkeit sich unter unserem Schutz vollziehen würde. Dies ist in keiner Weise der Fall."

Daraus ist wohl zu entnehmen, dass weder Habicht noch die Generäle hinsichtlich der Person Quislings irgendwelche Weisungen erhalten hatten. Daraus wieder geht wohl hervor, dass erst durch eine spätere Intervention - am 15.4. - als Quisling abgesetzt worden war, in Berlin eine Festlegung auf seine Person erfolgte.

Über die Interventionen des Stabsleiters Arno Schickedanz erfuhr ich von Habicht persönlich, mit dem ich nach seiner Abberufung mehrmals in Berlin und an der Ostfront zusammentraf (ich habe ihn schwer verwundet mit einem Storch aus unwegsamem Gelände nach rückwärts geholt). Ferner wurde natürlich über diese Vorgänge im Auswärtigen Amt gesprochen, insbesondere in der Informationsabteilung. Die Adresse von Presse-Schmidt weiss ich leider nicht. Wir haben uns im Interniertenlager Dachau über diese Dinge unterhalten, und damals erzählte mir Schmidt, dass die Zurückrufung von Habicht und dem Gesandten Bräuer durch ihn in der Form erfolgte, dass er die Sätze sprach, die der neben ihm stehende Ribbentrop ansagte. Ribbentrop wollte nicht selbst sprechen, weil die Möglichkeit bestand, dass die drahtlosen Telefonate trotz Verzerrung abgehört werden würden. Nach all' diesen Aussagen haben sich die Dinge so abgespielt, dass das Vorgehen gegen Quisling nicht der Wehrmacht, sondern Habicht und Bräuer zur Last gelegt wurden und unter dem Hinweis darauf, dass Quislings Informationen die Voraussetzungen für die erfolgreiche Invasion geschaffen hätten, als ein Verrat an ihn bezeichnet wurde und als eine Preisgabe der norwegischen Nationalsozialisten, die unmöglich erfolgen dürfe.

Hitler war wütend, versetzte damit Ribbentrop in Zorn, der seinen Ärger seinerseits an Habicht und Bräuer ausliess, die nach der Rückkehr von ihm sehr hart angefahren wurden. Es wurde ihnen ihre sofortige Abberufung mitgeteilt, dass sie nicht mehr nach Oslo zurückkehren dürften. Eine Vorsprache bei Hitler wurde abgelehnt, und kurz darauf sind beide auf Grund ihrer Bitten für die Wehrmacht freigegeben worden. Habicht, der nur uk. gestellt war, übernahm wieder ein Bataillon und Bräuer eine Batterie.

Mit Terboven kam auch G.W. Müller, der bis zu diesem Zeitpunkt persönlicher Referent des Reichsministers Dr. Goebbels gewesen war, und der meine Tätigkeit übernehmen sollte und aufs höchste erstaunt war, mich dort anzutreffen. G.W. Müller können Sie erreichen in Hamburg über seine Firma J. Kriegeris & Co., Hamburg 1, Spaldingstrasse 160. Ferner kam mit Terboven der frühere persönliche Referent des Staatssekretärs Stuckat, Dellbrügg, der später Regierungspräsident in Wien war und sich zur Zeit - ich glaube als Ministerialdirigent - in Düsseldorf befindet.

Ich halte es für ausgeschlossen, dass Terboven ohne bzw. mit freiem Auftrag nach Norwegen kam; denn ich weiss mich genau der Äusserung zu erinnern; "ich bin gewissermaßen der Nutznießer des Fehlers, den Ihr durch die Abberufung Quislings gemacht habt, denn ich habe gebundene Marschroute und den Befehl, Quisling wieder einzusetzen".

Ich kann mich ferner erinnern, dass wir am 20. April - zu Hitlers Geburtstag - zu einer militärischen Feier vor dem königlichen Schloß angetreten waren, und dass daran auch das Gesandtschaftspersonal teilnahm; Terboven kam erst tags darauf.

Obwohl Habicht aus der Parteihierarchie hervorgegangen war, wurde er durch seine Tätigkeit als Unterstaatssekretär im AA diesem zugezählt, und es ist bekannt, dass Hitler keine sehr hohe Meinung von den politischen Fähigkeiten der Herren des Auswärtigen Amtes hatte. Seine Einstellung zu Habicht war wohl dadurch beeinflusst, dass dessen Name mit dem Scheitern des sogenannten "Dollfuß-Putsch" in Österreich verbunden war, an dessen Mißlingen man ihm - zu Unrecht - die Schuld beimaß. Dass er nun wieder eine Handlung beging, die zwar gegen keine Weisung verstieß, aber nicht im Sinne des ihm erteilten Auftrages - nach der Auffassung in Berlin - lag, hat wohl mitgewirkt bei dem Entschluß, Norwegen gänzlich aus dem Einflußbereich des AA herauszunehmen und Terboven als Reichskommissar zu unterstellen.

Obwohl die Generalität in Oslo die Auffassung von Habicht und Brüuer teilte, ist nicht anzunehmen, dass sie irgendwie Stellung nahm, um so mehr als sie zweifellos überhaupt in dieser Angelegenheit nicht befragt wurde, sondern nur Weisungen erhielt.

Ich weiss aus späteren persönlichen Erlebnissen, wie gering die Neigung der Generäle - aber auch der Feldmarschälle - war, in irgendwelchen Fragen, die ausserhalb ihrer militärischen Tätigkeit lagen, eine Stellungnahme zu beziehen, insbesondere dann, wenn sie vermuteten oder Grund zu der Annahme hatten, dass ihre Meinung von der an höchster Stelle abwich.

Ich glaube, dass wir nun wieder ein Stück weitergekommen sind und stehe Ihnen - wie einleitend bereits festgestellt - gerne auch weiterhin zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

